

Matías Dewey

Argentinische Wissenschaftler in Deutschland

1. Einleitung¹

Journalistische und wissenschaftliche Texte, die sich mit dem Thema “Argentinier im Ausland” beschäftigen, vermeiden es fast ausnahmslos, sich über die Bedeutung des *brain drain* und die dem Land dadurch entstehenden Verluste zu beklagen. Die negativen Folgen der Auswanderung sind noch gravierender, wenn beispielsweise qualifizierte Wissenschaftler, die an argentinischen Universitäten studiert haben, ihre Karriere im Ausland fortsetzen. Diese weitgehend akzeptierte Perspektive basiert auf der Vorstellung, dass der Staat nicht nur für die Förderung der Wissenschaft verantwortlich ist. Er trägt auch Verantwortung, wenn Wissenschaftler das Land verlassen und sollte sich um deren Rückkehr bemühen.²

Obwohl es hier nicht um eine Widerlegung dieser Perspektive geht, lohnt es sich, dieses staatszentrierte Bild der sozialen Dynamik in Frage zu stellen und zugleich zu analysieren, inwieweit wir von einer allmählichen Autonomisierung eines Systems sprechen müssen, das man Wissenschaft nennt und das von einer eigenen Rationalität beherrscht wird. Aus der Perspektive des Wissenschaftssystems wird die Emigration hochqualifizierten Personals anders betrachtet. Es wird nicht unterstellt, dass politische Entscheidungen oder die Leistungen des politischen Systems der einzige Grund für das Weggehen oder die Rückkehr von Wissenschaftlern sind. Stattdessen gewinnen Begriffe wie Karriere oder Lebenslauf an Bedeutung, denn beide gelten als Ausdruck von Partizipationsmöglichkeiten in der Wissenschaft. Hier wird behauptet, dass die andauernde Emission von Signalen, die später als entscheidende Bestandteile des Lebenslaufs gelten, in direktem

1 Für die freundliche Bereitstellung von Information, Kooperationsbereitschaft und nützliche Kommentare danke ich Dr. Silvia Kroyer von der argentinischen Botschaft in Deutschland.

2 Siehe Houssay 1966, Oteiza 1969, Sito 1970, Garzón Valdés/Werz 2002, Aruj 2004. Für einen Überblick über die letztere Migrationsphase siehe Novick 2007.

Zusammenhang mit dem Aufbau einer sozialen Adresse innerhalb des Wissenschaftssystems steht.

Der vorliegende Beitrag versteht Karriere als die Möglichkeit, sich durch eigene Handlungen und Entscheidungen eine Zukunft aufzubauen (Corsi 1993). Auf dieser Grundlage werden die Aktivitäten von argentinischen Wissenschaftlern in Deutschland analysiert. Der Karrierebegriff dient nicht nur als Interpretationsrahmen für die Einordnung der Informationen über diese Gruppe, er hat auch praktische Folgen. Wenn man von der funktionalen Differenzierung als basaler Differenzierung der Gesellschaft ausgeht (Luhmann 1997: 743) und akzeptiert, dass Wissenschaft und Politik nach je eigenen Kriterien bzw. Rationalitäten funktionieren, wird deutlich, dass politische Entscheidungen zu Konsequenzen führen können, die den Absichten des Gesetzgebers nicht entsprechen. Diese Grundannahme muss nicht dazu führen, von der Nutzlosigkeit gezielter politischer Maßnahmen auszugehen, aber sie lenkt die Aufmerksamkeit auf mögliche Strategien im Kontext einer Unvorhersehbarkeit von Folgen eigener Selektionsprozesse.

Unter Bezugnahme auf diese Perspektive lautet das Ziel des vorliegenden Beitrages, einen breiten Blick auf die wissenschaftlichen Beziehungen zwischen Argentinien und Deutschland zu werfen. Dabei geht es nicht nur um die historische Entwicklung dieser Beziehungen (siehe dazu z.B. Garzón Valdés/Werz 2002), sondern um die gegenwärtige Situation, vor allem um die institutionelle Verankerung argentinischer Wissenschaftler in Deutschland. Die Darstellung basiert in erster Linie auf zwei Informationsquellen: der Datenbank von HIS (Hochschul Informations System GmbH) und DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst) sowie einer von der argentinischen Botschaft eingerichteten Datenbank, die Informationen über argentinische Wissenschaftler in Deutschland anbietet, die zwischen Dezember 2007 und November 2009 gesammelt wurden. Im November 2009 fand ein erstes Treffen der argentinischen Wissenschaftler in Deutschland statt, aus dem ein Netzwerk entstand.³ Beides steht in unmittelbarem Bezug zur Einrichtung der Datenbank.

3 Siehe <<http://www.rcaa.de/>> (28.8.2010)

2. Eine Annäherung

Beim Versuch, die argentinischen Wissenschaftler in Deutschland zu charakterisieren, stößt man umgehend auf eine erhebliche Forschungslücke. Es ist nicht bekannt, wie viele Wissenschaftler argentinischer Herkunft sich genau in Deutschland aufhalten, wie sie sich an deutschen Forschungsorganisationen beteiligen, zu welchen Themen sie arbeiten, welche professionellen Orientierungen sie aufweisen und noch weniger, welche Erwartungen sie haben. Diese Informationslücke ist auf drei zentrale Ursachen zurückzuführen.

Erstens besteht neben der grundsätzlichen Schwierigkeit, genaue Zahlen zu Migranten zu erhalten, ein großes Problem darin, dass die argentinischen Behörden (Ausländerbehörden, Konsulate, Botschaften, usw.) traditionell nur sehr wenig an dieser Art von Statistiken interessiert waren.

Zweitens handelt es sich um Personen, die entweder eine zweite Staatsbürgerschaft (eines Staates der Europäischen Union) besitzen oder über die Möglichkeit zur Beantragung einer Aufenthaltserlaubnis für Stipendien oder Arbeitsverträge verfügen. Zudem geht es um eine Bevölkerungsgruppe, die Argentinien wegen mangelnder Selbstverwirklichungsmöglichkeiten oder aufgrund der Wahrnehmung eines geringen sozialen und wirtschaftlichen Fortschritts verlassen hat und die sich daher selbst gewissermaßen als "Vertriebene" wahrnehmen. Vor diesem Hintergrund wird verständlich, warum diese Personen wenig daran interessiert sind, Kontakt mit dem Personal der argentinischen Botschaft aufzunehmen und dementsprechend nicht in offiziellen Statistiken auftauchen.

Drittens existiert keine langfristig orientierte Wissenschaftspolitik Argentiniens, die dazu führen könnte, dass Kontakte mit argentinischen Wissenschaftlern im Ausland geknüpft werden und diese Gruppe sichtbar gemacht wird.

Nach Angaben des Statistischen Bundesamts belief sich die Zahl der Argentinier in Deutschland im Jahr 2007 auf 4.634 Personen, davon waren 2.681 weiblich und 1.953 männlich. Die Gesamtzahl ist 2008 auf 4.546 gestiegen. Für 2007 berichtet der DAAD über die Präsenz von 179 argentinischen Wissenschaftlern in Deutschland, deren Tätigkeiten fast ausschließlich durch Stipendien verschiedener deut-

schler Institutionen gefördert werden⁴. Diese Zahl bezieht sich also nur auf diejenigen Wissenschaftler, die von Organisationen für ihre wissenschaftliche Arbeit gefördert werden. Eine Aufschlüsselung nach akademischem Niveau zeigt die Tätigkeit von 93 Graduierten, 16 Postdoktoranden und 42 Wissenschaftlern. 28 Personen passen in keine der drei Kategorien. Mit der Kategorie Wissenschaftler werden drei Personengruppen erfasst: a) diejenigen, die einen ersten akademischen Grad erworben haben und sich zu einem Forschungsaufenthalt in Deutschland aufhalten, ohne die Absicht erklärt zu haben, eine Doktorarbeit zu verfassen; b) diejenigen, die über eine Postdoc-Stelle verfügen und c) diejenigen, die als Wissenschaftler an Hochschulen oder Forschungseinrichtungen tätig sind.

Ein Vergleich mit dem aus einigen anderen lateinamerikanischen Ländern stammenden entsprechenden Personenkreis ist interessant: Im Jahr 2007 wurden 500 Wissenschaftler aus Brasilien, 385 aus Mexiko und 149 aus Chile registriert. An der Gesamtgruppe ausländischer Wissenschaftler, die eine Finanzierung von deutschen Institutionen erhalten, stellen die 179 argentinischen Wissenschaftler einen Anteil von 0,8 %.

Von den 179 Wissenschaftlern waren 95 Naturwissenschaftler oder Mathematiker (53%), 23 Sprach-, Kultur oder Sportwissenschaftler (12,8%), 21 Sozial- oder Rechtswissenschaftler (11,7%), 18 Ingenieure (10%), 6 Mediziner (3,3%), 4 Agrar- oder Forstwissenschaftler (2,2%) und 5 Künstler (2,7%). 7 Wissenschaftler konnten nicht kategorisiert werden.

Die Größenverhältnisse zwischen den verschiedenen Disziplinen treffen auch für andere Länder zu. 39,8% der brasilianischen Wissenschaftler in Deutschland waren 2007 im Bereich der Naturwissenschaften und Mathematik tätig, aber nur 12% in den Sozialwissenschaften. Für die chilenischen Wissenschaftler in Deutschland betragen die entsprechenden Anteile 37,6% und 13,4%, für die mexikanischen 39,7% und 8%⁵.

Die Datenbank der argentinischen Botschaft in Deutschland weist weniger argentinische Wissenschaftler auf als die des Statistischen Bundesamtes. Dieser Unterschied ist – darauf wurde bereits hingewie-

4 Siehe <<http://www.wissenschaft-weltoffen.de/daten>> (29.01.2010).

5 Siehe <<http://www.wissenschaft-weltoffen.de/daten/6/2/3>> (29.01.2010)

sen – dadurch zu erklären, dass die Erfassung in dieser Datenbank von der Meldung seitens der Wissenschaftler selbst abhängt. Bis November 2009 verzeichnete die Datenbank 105 Wissenschaftler, die an Universitäten oder Forschungsinstituten tätig waren. Um in dieser Kategorie eingestuft zu werden, muss es sich um Tätigkeiten handeln, die einen direkten Bezug zu einer Doktorarbeit oder einem Postdoc-Projekt aufweisen, oder die Betätigung als Akademiker oder Forscher muss bescheinigt werden. Alle in der Datenbank verzeichneten Wissenschaftler sind an Hochschulen oder Forschungseinrichtungen tätig.

Die Naturwissenschaften

Die mit Abstand größte Gruppe der von der Datenbank argentinischer Wissenschaftler in Deutschland erfassten Personen stellen diejenigen, die im Bereich der exakten Wissenschaften und der Naturwissenschaften tätig sind. 60 Argentinier arbeiten in diesen Disziplinen. Wie aus Tabelle 1 hervorgeht, heben sich im Feld der Naturwissenschaften die Physiker, Biologen und Immunologen ab.

Tabelle 1: Argentinische Naturwissenschaftler in Deutschland nach Fachrichtungen

Disziplin	Anzahl
Physik	17
Biologie	9
Immunologie	8
Chemie	7
Materialwissenschaften	4
Biochemie	3
Astronomie	2
Genetik	2
Geologie	2
Neurobiologie	2
Mikrobiologie	1
Parasitologie	1
Physiologie	1
Onko-Hämatologie	1
Gesamt	60

Von den 60 Naturwissenschaftlern arbeiten 34 an Universitäten und 26 an außeruniversitären Forschungseinrichtungen, davon 9 an Max Planck-Instituten.⁶ 6 der 60 Naturwissenschaftler sind als Professoren tätig, 15 arbeiten als Forscher und 25 verfügen über eine Postdoc-Stelle. Diese Größenverhältnisse gelten in etwa auch für die Sozialwissenschaften.

Tabelle 2: Argentinische Naturwissenschaftler in Deutschland nach Positionen

Position	Anzahl
Post-Doc-Stelle	25
ForscherIn	15
DoktorandIn	7
Wissenschaftl. MitarbeiterIn	6
ProfessorIn	6
DirektorIn	1
Gesamt	60

Die Sozialwissenschaften

Anders als in den Naturwissenschaften nimmt in den Sozialwissenschaften kein Fach eine besonders hohe Anzahl von argentinischen WissenschaftlerInnen auf. Soziologie und Geschichte, aber auch Politik- und Wirtschaftswissenschaft weisen ähnliche Anteil an Personen auf. Die fachlichen Orientierungen und die behandelten Themen stehen im Zusammenhang mit institutionellen Richtlinien der jeweiligen Arbeitgeber bzw. Zielsetzungen der Förderinstitution. Behandelt werden u.a. entwicklungspolitische oder rechtsstaatliche Fragen.

Von den 21 Sozialwissenschaftlern arbeiten 15 an Universitäten und die übrigen 6 an außeruniversitären Forschungsinstitutionen. Nur ein Wissenschaftler ist an einem Max Planck-Institut tätig. Die meisten argentinischen Sozialwissenschaftler in Deutschland sind Doktoranden. In dieser Hinsicht fällt ein Unterschied zu den Naturwissenschaften auf. Während die Naturwissenschaftler durch eine vorwiegende institutionelle Zugehörigkeit als Post-docs charakterisiert sind, bleiben

⁶ Im Jahr 2008 gab der Direktor des Max Planck Institutes, Herbert Jäckle, an, dass "mehr als 60 Argentinier" an Max-Planck-Instituten arbeiten. Dies verdeutlicht nochmals, dass die von der Datenbank der argentinischen Botschaft erfassten Angaben lückenhaft sind.

die Sozialwissenschaftler nach Abschluss der Doktorarbeit wesentlich seltener im wissenschaftlichen Bereich in Deutschland tätig. Dieser Unterschied legt die Vermutung nahe, dass die Möglichkeiten für Sozialwissenschaftler, nach der Doktorarbeit weiterbeschäftigt zu werden, gering sind. Für Naturwissenschaftler scheinen solche Möglichkeiten dagegen eher zu bestehen.

Tabelle 3: Argentinische Sozialwissenschaftler in Deutschland nach Fachrichtungen

Disziplin	Anzahl
Geschichte	4
Soziologie	4
Politikwissenschaft	3
Wirtschaftswissenschaft	3
Erziehungswissenschaft	2
Ethnologie	1
Kommunikationswissenschaft	1
Psychologie	1
Rechtswissenschaft	1
Verwaltungswissenschaft	1
Gesamt	21

Tabelle 4: Argentinische Sozialwissenschaftler in Deutschland nach Positionen

Position	Anzahl
DoktorandIn	8
ForscherIn	4
Wissenschaftl. MitarbeiterIn	3
ProfessorIn	3
Post-Doc-Stelle	2
Master	1
Gesamt	21

Andere Fachrichtungen

Neben den beiden genannten größeren Gruppen arbeiten in Deutschland auch argentinische Wissenschaftler aus anderen Fachrichtungen. Im Bereich der Medizin sind 7 Personen in Zweigen wie Molekular-

medizin, Virologie, Neurochirurgie und Neurowissenschaften beschäftigt. Sie alle üben ihre berufliche Tätigkeiten in Berlin aus, sei es an der FU Berlin oder am Krankenhaus der Charité. Es handelt sich um zwei Doktoranden, zwei Forscher, einen Angestellten der Firma BayerSchering, einen Professor und einen wissenschaftlichen Mitarbeiter. Daneben verzeichnet die Statistik der argentinischen Botschaft drei Informatiker, zwei Pharmakologen, zwei Mathematiker, zwei Geographen, zwei Philosophen, einen Seismographen und einen Künstler.

3. Tendenzen

Die Zahlen, die die Merkmale der argentinischen Wissenschaftler in Deutschland definieren, fluktuieren ständig, denn diese Bevölkerungsgruppe zeichnet sich durch eine hohe Mobilität aus. Hinzu kommt, dass der Zugang zu den entsprechenden Informationen schwierig ist. Angesichts dieser Umstände können lediglich einige vergleichende Tendenzen aufgezeigt werden, die keinen Anspruch auf Genauigkeit erheben. Durch Vergleich zwischen den beiden genannten Datenbanken erhöht sich zugleich die Reliabilität der aufgezeigten Tendenzen. Im Folgenden werden die aus den verfügbaren Informationen ablesbaren Trends dargestellt.

1. *Unterschiedliche Anzahl von argentinischen Wissenschaftlern in den Sozial- und Naturwissenschaften*

Sowohl die Datenbank HIS-DAAD als auch die der argentinischen Botschaft bestätigen, dass die Anzahl von argentinischen Wissenschaftlern im Bereich der Naturwissenschaft deutlich größer ist als in den Sozialwissenschaften. Der Unterschied beträgt 40%. Dieser Prozentanteil schließt diejenigen, die in Informatik und Ingenieurwissenschaft tätig sind, nicht ein. Zugleich ist zu beobachten (Tabelle 1), dass die Physiker unter den naturwissenschaftlichen Disziplinen den mit Abstand größten Anteil aufweisen.

Die Kluft zwischen Natur- und Sozialwissenschaften reduziert sich laut der Statistiken von HIS-DAAD, wenn die Sozial- und Geisteswissenschaften gemeinsam betrachtet werden. In diesem Fall kommen die Naturwissenschaften auf 53%, die Sozial- und Geisteswissenschaften auf 25%.

2. Unterschiede bezüglich der institutioneller Einbindung

Die verfügbare Information hinsichtlich der Positionen, die argentinischen Wissenschaftler an den Institutionen einnehmen, zeigt Differenzen zwischen den Natur- und den Geisteswissenschaften. Wie aus Tabelle 5 hervorgeht, gehören in den Naturwissenschaften mehr Personen der Kategorie Post-Doc an als in den Sozialwissenschaften. Letztere zeichnen sich dadurch aus, dass sie prozentual mehr Doktoranden als die Naturwissenschaften aufweisen. Bezüglich der Kategorie Forscher lässt sich eine Tendenz zugunsten der Naturwissenschaften beobachten. Die Kategorie Professor ist dagegen wenig aussagekräftig, da unklar bleibt, ob sich die jeweiligen Wissenschaftler auf die in Deutschland übliche Kategorie Professor beziehen oder auf die in Argentinien übliche. Anders als in Deutschland setzt die Verwendung der Bezeichnung Professor in Argentinien keine Habilitation oder vergleichbare Leistungen voraus.

Tabelle 5: Institutionelle Positionen in den Natur- und Sozialwissenschaften (in %)

Position	Naturwissenschaften	Sozialwissenschaften
Wissenschaftl. MitarbeiterIn	10,0	14,2
DirektorIn	0,6	-
DoktorandIn	11,6	38,0
ProfessorIn	10,0	14,2
ForscherIn	25,0	19,0
Post-Doc	41,6	9,5
Master	-	4,7

4. Zusammenhänge und institutionelle Wege

Laut der Datenbank HIS-DAAD stammen 63,1% der argentinischen Wissenschaftlern in Deutschland aus den Bereichen Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften. Die übrigen Wissenschaftler sind in den "weichen" Wissenschaften angesiedelt. Ähnliche Tendenzen zeigt die Datenbank der argentinischen Botschaft. Die große Bedeutung der exakten Wissenschaften und der Naturwissenschaften für den Austausch zwischen Argentinien und Deutschland lässt sich durch folgen-

de Faktoren erklären. Zunächst muss berücksichtigt werden, dass gerade Bereiche wie Energie, Agroindustrie, Gesundheit, soziale Entwicklung, Biotechnologie,⁷ Umwelt und Nanotechnologie als strategische Berührungspunkte für beide Länder gelten. Eine Festlegung gemeinsamer Interessengebiete durch das Bundesministerium für Wissenschaft, Technologie und Produktive Innovation (*Ministerio de Ciencia, Tecnología e Innovación Productiva*, MINCyT) und das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fand zuletzt im Jahr 2008 statt. Als Ausdruck solcher gemeinsamer Interessen werden in der Regel institutionelle Mechanismen etabliert, welche die Kooperation zwischen beiden Ländern in den für prioritär erachteten Bereichen besonders fördern sollen.

Ein bilaterales Projekt, das Argentinien und Deutschland miteinander verbindet, ist das Dallmann-Labor⁸, das sich in der Antarktis-Station Jubany befindet. Das Labor bietet, unterstützt durch die argentinische Logistik, Biologen und Geowissenschaftlern aus Argentinien, Deutschland und den Niederlanden Arbeitsmöglichkeiten in eisfreien Gebieten und im küstennahen Flachwasser. Ein Projekt, an dem Wissenschaftler aus Brasilien, Frankreich, Italien, Mexiko und den Vereinigten Staaten beteiligt sind, ist das Observatorium Pierre Auger, das in Malargüe in der Provinz Mendoza liegt. Dieses Observatorium, dessen Funktion die Messung kosmischer Strahlung höchster Energien ist, wurde im Jahr 2008 eröffnet. Beteiligt sind Institutionen wie das Karlsruher Institut für Technologie KIT, das Max Planck-Institut für Radioastronomie in Bonn sowie die Universitäten Aachen, Karlsruhe, Siegen und Wuppertal. Nicht unwichtig ist auch das Rahmenabkommen über wissenschaftliche Kooperation aus dem Jahr 1987 zwischen der Deutschen Forschungsgemeinschaft und dem Argentinischen Forschungsrat (CONICET), das für die Finanzierung von Forschungsprojekten und Mobilitätskosten sorgt.

Die Tendenz zugunsten eines vergleichsweise umfangreichen Austausches im Bereich der exakten Wissenschaften und der Naturwissenschaften lässt sich auch in der Errichtung eines Max Planck-Institutes für Biomedizin in Buenos Aires feststellen. Dieses binationale Zentrum, das über die Finanzierung des argentinischen For-

7 <<http://www.bmbf.de/de/5307.php>> (18.11.09)

8 <http://www.awi.de/de/infrastruktur/stationen/dallmann_labor/> (18.11.09)

schungsrates (CONICET) und eine direkte Partizipation der Max Planck-Gesellschaft durch Kooperationsvorhaben verfügt, soll Beiträge zur Forschung auf Gebieten wie den Neurowissenschaften, der Krebsforschung und der Stammzellenforschung liefern. Nicht weniger bedeutend ist die Teilnahme unterschiedlicher deutscher und argentinischer Institutionen an der Durchführung von Projekten. Im Jahr 2008 wurden im Rahmen einer Vereinbarung mit dem DAAD 12 Projekte genehmigt, in denen Forschergruppen aus beiden Ländern teilnehmen. Nur eines der Vorhaben stammte aus dem Bereich der Sozialwissenschaften.⁹

Mit der Beteiligung von Institutionen wie der Kommission für Atomenergie, den Fakultäten für Physik, exakte Wissenschaften und Naturwissenschaften der Universität von Córdoba auf argentinischer Seite sowie dem Max Planck-Institut und der Universität Hohenheim auf deutscher Seite wurden im Jahr 2008 zwei Forschungsprojekte mit Finanzierung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und das Ministerium für Wissenschaft, Technologie und Produktive Innovation (MINCyT) bewilligt. Weitere Projekte wurden im Rahmen der internationalen Projekte für Wissenschaftliche und Technologische Forschung (PICT) genehmigt. Dabei geht es um gemeinsame Antragstellungen von Forschergruppen aus Argentinien und der Max Planck-Gesellschaft. Die Schwerpunkte liegen in den Bereichen Biomedizin, Nanotechnologie und organisierte Kriminalität. Im Jahr 2008 wurden 10 solcher Forschungsprojekte angenommen.¹⁰

Diese Situation legt die Frage nahe, welche institutionellen Kanäle zur Förderung der Kooperation im Rahmen der Sozialwissenschaften zur Verfügung stehen. Die verfügbaren Informationen über die Finanzierungsmöglichkeiten für argentinischen Wissenschaftler sind fragmentarisch und meist unspezifisch. Dies lässt sich deutlich an den von der HIS-DAAD Datenbank gelieferten Informationen erkennen. Dort werden zwar Informationen zu finanziell unterstützten Wissenschaftlern gegeben, es wird jedoch nicht ermittelt, um welche Art von Fi-

9 <http://www.mincyt.gov.ar/coopinter_archivos/bilateral/proy_aprobados_DAAD.pdf> (13.1.2010)

10 <http://www.mincyt.gov.ar/coopinter_archivos/bilateral/PICT_2006_cat_III_Max_Planck_fin.pdf> (13.1.2010)

nanzierung es sich handelt. Trotz dieser Unklarheiten kann man feststellen, dass die Institutionen, die Information an die Datenbank liefern, bekannte Förderungsorganisationen sind. Auch wenn man die Datenbank der argentinischen Botschaft betrachtet, ist festzustellen, dass die Kategorien “Stipendium” und “Finanzierung” keine vollständigen Informationen aufweisen. Aber dessen ungeachtet kann davon ausgegangen werden, dass viele Wissenschaftler für ihre Forschungsaufenthalte Stipendien beziehungsweise Finanzierungen des DAAD, der Alexander von Humboldt Stiftung, des Katholischen Akademischen Ausländer-Dienstes, der Konrad Adenauer-Stiftung und der Friedrich Ebert-Stiftung erhalten. Zu erwähnen sind auch die Stipendien des Ibero-Amerikanisches Instituts (IAI) in Berlin, die für kurze Forschungsaufenthalte von ein bis maximal drei Monaten Dauer vergeben werden. Ein großer Teil der Stipendiaten und Gastwissenschaftler des IAI stammt aus Argentinien (Tabelle 6).

Tabelle 6: Gastwissenschaftler im IAI

Jahr	Wissenschaftler insgesamt	Anzahl der Argentinier	Anteil der Argentinier
2007	20	5	25,0%
2008	34	12	35,3%
2009	33	16	48,4%

Eine Erklärung für dieses Phänomen scheint in der Konsolidierung von Netzwerken zu liegen, die zwischen den Wissenschaftlern des IAI und verschiedenen wissenschaftlichen Institutionen in Argentinien (Universidad de Buenos Aires, Universidad Nacional de General Sarmiento, Universidad Nacional de San Martín) existieren.

**Tabelle 7: Argentinische Gastwissenschaftler im IAI
nach Jahr und Universität**

Universität	2007	2008	2009	Total
Universidad de Buenos Aires	3	4	7	14
Universidad N. de Cuyo	1	1	-	2
Universidad N. de Rosario	1	-	1	2
Universidad N. de Córdoba	-	3	-	3
Universidad N. de San Martín	-	2	1	3
Universidad N. de General Sarmiento	-	1	2	3
Universidad N. de Quilmes	-	1	-	1
Universidad N. de la Plata	-	-	2	2
Universidad N. de Tucumán	-	-	3	3

Zuletzt ist auf die Existenz einer nicht unbedeutenden Menge von Abkommen zwischen argentinischen und deutschen Universitäten hinzuweisen, die ein großes Spektrum von Disziplinen abdecken. Solchen Vereinbarungen entspricht eine vielfältige Palette von Förderungsmöglichkeiten: von der Anerkennung absolvierter Seminare über gemeinsame Veranstaltungen bis hin zum Austausch von wissenschaftlichem Personal und dem Tausch von Literatur. Obwohl solche Kooperationsverträge zwischen Universitäten meist den Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften zugute kommen, ist auffällig, dass die Wissenschaftlern dieser Disziplinen im Vergleich zu den Naturwissenschaften im bilateralen Austausch unterrepräsentiert zu sein scheinen. Die Zahlen sprechen für sich. Von 75 Abkommen sind 29 dem Bereich der Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften zuzuordnen, 9 den Naturwissenschaften. 18 Vereinbarungen betreffen den Bereich der Ingenieurwissenschaften, 15 die Bereiche Linguistik und Kulturwissenschaft.¹¹

5. Schlussfolgerungen

Im vorliegenden Beitrag wurden die Hauptmerkmale der argentinischen Wissenschaftler in Deutschland beschrieben, über die bislang

¹¹ Für Information über die Abkommen zwischen Deutschland und Argentinien siehe: <<http://www.hochschulkompass.de>> (15.1.2010)

noch wenige Informationen vorliegen. Ein zentrales Merkmal der Gruppe ist das Übergewicht der Wissenschaftler aus den Bereichen Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften. Innerhalb der Gruppe der Naturwissenschaftlern gibt es eine erhebliche Anzahl an Postdoktoranden, während dieser in der Gruppe der Sozialwissenschaftler viel weniger der Fall ist. Dort wird der größte Anteil der Wissenschaftler von den Doktoranden gestellt.

Wie lassen sich solche Unterschiede erklären? Es scheint plausibel, dass für die Durchführung einer Forschung als Postdoc – mehr noch als bei einer Doktorarbeit – ein hohes Niveau an professioneller Interaktion und Vernetzung sowohl in thematisch als auch in personeller Hinsicht notwendig ist. In dieser Hinsicht spielt die Sprache eine wichtige Rolle. Die Standardisierung der Kommunikation durch das Englische ermöglicht den argentinischen Naturwissenschaftlern eine umfassendere Interaktion mit den deutschen Kollegen, gerade in einem Segment wie dem der Postdoc-Projekte, wo eine klare Verständigung über *gemeinsame* Interessen von zentraler Bedeutung ist. Zudem sind die Forschungsgegenstände der Naturwissenschaftler in Argentinien und Deutschland die gleichen.

Dagegen ist das Beherrschen der deutschen Sprache in den Sozialwissenschaften oft – und in Abhängigkeit vom jeweiligen Forschungsgegenstand – sehr wichtig. Die Forschungsgegenstände weisen weniger Übereinstimmungen auf als in den Naturwissenschaften. Da die Soziologie, die Anthropologie und andere Sozialwissenschaften in Argentinien auf Diskurse und Konzepte zurückgreifen, die sich von denjenigen der entsprechenden deutschen Disziplinen unterscheiden, müssen diejenigen, die eine institutionelle Einbindung anstreben, sich in die deutsche Sprache im weitesten Sinne einführen. Berücksichtigt man zusätzlich die nicht sonderlich ausgeprägten Fördermöglichkeiten im Bereich der Sozialwissenschaften, werden die Unterschiede im bilateralen wissenschaftlichen Austausch der verschiedenen Disziplinen verständlich. Es handelt sich um feine Unterschiede, die sich später in den Statistiken als große Differenzen niederschlagen.

Literaturverzeichnis

- Aruj, Roberto Salvador (2004): *Por qué se van: exclusión, frustración y migraciones*. Buenos Aires: Prometeo.
- Corsi, Giancarlo (1993): "Die dunkle Seite der Karriere". In: Baecker, Dirk (Hrsg.): *Probleme der Form*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 252–265.
- Garzón Valdés, Ernesto/Werz, Nikolaus (2002): "Argentinische Wissenschaftler im Ausland". In: Bodemer, Klaus/Pagni, Andrea/Waldmann, Peter (Hrsg.): *Argentinien heute*. Frankfurt am Main: Vervuert, S. 641-660.
- Houssay, Bernardo A. (1966): *La emigración de científicos profesionales y técnicos de la Argentina [conferencia pronunciada en el simposio organizado por la Academia Brasileña de Ciencias, Rio de Janeiro, 3 de mayo de 1966]*. Buenos Aires.
- Luhmann, Niklas (1997): *Die Gesellschaft der Gesellschaft*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, Bd. II.
- Novick, Susana (Hrsg.) (2007): *Sur - Norte: estudios sobre la emigración reciente de argentinos*. Buenos Aires: Catálogos.
- Oteiza, Enrique (1969): *La emigración de personal altamente calificado de la Argentina: un caso de "brain drain" latinoamericano*. Buenos Aires: Instituto Torcuato di Tella, Centro de Investigaciones Económicas.
- Sito, Nilda (1970): *La emigración de científicos de la Argentina*. San Carlos de Bariloche: Dep. de Sociología/Fundación Bariloche.